

Autor: Johannes Ullmann

Thema: Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert

Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert 1. Tim. 2, 5-20 (05.07.2020)

Wir nehmen Freiheit und beten miteinander.

Treuer Vater im Himmel! Wir danken Dir so sehr, dass Du uns auch heute Abend die Gelegenheit schenkst, uns unter Dein Wort zusammen zu finden, und das in einem Geist. Wir sind so froh und dankbar, dass das möglich sein kann.

Du kennst unsere Sehnsucht und unser Verlangen, von der Kraft Deines Evangeliums und Deines Wortes verändert und erfüllt zu werden. Wir ringen darum, nicht nur für uns persönlich, sondern für Deine Gesamt-Gemeinde. Dann wirke Du das Werk Deines Willens und Deines Wohlgefollens. Lass uns auch heute Abend konzentriert Dein Wort betrachten. Schenke Du uns geöffnete Herzen und einen klaren Blick hinein in das, was Du uns sagen willst. Wir freuen uns, dass wir so zusammengebunden sein dürfen, weil Du uns in dieser wunderbaren Einheit als Glieder an dem Christus-Leib zusammengebunden hast, berufen und bestimmt für Dich und die Herrlichkeit Deines Christus. Hab Dank auch für die Stunde der Gemeinschaft heute Abend.

Liebe Geschwister, wir sind ja bei der Betrachtung im 1. Timotheus-Brief. Zum besseren Verständnis lese ich jetzt die 20 Verse. Wir beginnen dann mit dem Vers 5, weil wir vor 14 Tagen die Betrachtung über die ersten vier Verse hatten. Aber im Zusammenhang lesen wir noch einmal den ganzen Text.

1 Paulus, Apostel Jesu Christi, {O. nach and. Les.: Christi Jesu} nach Befehl und Anordnung Gottes, unseres Retters Christi Jesu, und unserer Hoffnung,

2 Timotheus, meinem echten Kinde im Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserem Herrn!

3 So wie ich dich bat, als ich nach Macedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, auf dass du etlichen gebötest, nicht andere Lehren zu lehren,

4 noch mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen, als die Verwaltung Gottes fördern, die im Glauben ist ...

Da waren wir ja vor 14 Tagen stehen geblieben: die im Glauben ist nicht im Schauen.

5 Das Endziel des Gebotes {Vergl. V.3} aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,

6 wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitem Geschwätz gewandt haben;

7 die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten.

8 Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht,

9 indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose (Atheisten) und Sünder, für Heillose {O. Unheilige} und Ungöttliche, Vaterschläger und Mutterschläger, Menschenmörder,

10 Hurer, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre zuwider ist,

11 nach dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, welches mir anvertraut worden ist.

12 [Und] ich danke {Eig. bin dankbar} Christo Jesu, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen, dass er mich treu erachtet hat, indem er den in den Dienst stellte,

13 der zuvor ein Lästerer und Verfolger und Gewalttäter war; aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben tat.

14 Über die Maßen aber ist die Gnade unseres Herrn überströmend geworden mit Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind. {O. ist}

15 Das Wort (der logos) ist gewiss {O. zuverlässig, treu; so auch Kap. 3,1; 4,9 usw.} und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, von welchen ich der erste bin.

16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit zuteil geworden, auf dass an mir, dem ersten, Jesus Christus die ganze Langmut erzeige, zum Vorbild für die, {O. als Beispiel derer} welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.

17 Dem Könige der Äonen aber, dem unverweslichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in die Äonen der Äonen! Amen.

18 Dieses Gebot vertraue ich dir an, mein Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Prophetenworten über dich, auf dass du durch dieselben den guten Kampf kämpfest,

19 indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und so, was den Glauben betrifft, Schiffbruch gelitten haben;

20 unter welchen Hymenäus ist und Alexander, die ich dem Satan überliefert habe, auf dass sie durch Zucht unterwiesen würden, nicht zu lästern.

Das ist schon ein sehr gewaltiger Text. Da muss man aufpassen, dass man nicht allzu lange hängen bleibt. Aber, das ist ja das Gepräge eines Hauskreises, dass wir uns das leisten können, über einen Bibeltext eine längere Zeit nachdenken zu können, damit uns das tief ins Herz geschrieben werde. Das ist sehr kostbar.

Da wir von der Zeit her nicht gedrängt werden, habe ich mir zwar vorgenommen, die Verse von 5-20 betrachten zu können, aber manchmal habe ich das auch nicht in der Hand, weil ich mir zwar einiges aufgeschrieben und notiert habe, aber – das ist so und darum ringe ich eben auch, dass ich die Sprache des Heiligen Geistes vernehme und da aufmerksam werde, was eben dran ist und gesagt werden muss.

Nun, liebe Geschwister, fahren wir also mit dem 5. Vers fort.

1. Tim.1,5: „Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.“

Das Wort ‚Gebot‘ klingt hier sehr fremdartig. Es heißt eigentlich ‚entole‘ und man kann es auch mit ‚Zielvollendung‘, oder mit ‚Innenziel‘ übersetzen. Das Innenziel Gottes ist Liebe aus reinem Herzen. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass es da Leute gibt, nicht Leute, Glaubende gibt, V.6 „wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlen Geschwätz gewandt haben“. Wenn wir den Text kritisch lesen – und das wünsche ich – einmal bei der Betrachtung nicht allzu schnell über die Gedanken und Sätze hinweglesen, sondern den Text kritisch hinterfragen. Da fragen wir: Gibt es das bei Menschen in Christo, bei den auserwählten Gliedern des Christus-Leibes, dass sie abirren können? Abgeirrt vom Glauben, hin zu einem übeln Geschwätz! Werden wir nicht ständig und umfassend durch die Gnade zum Ziel hindurchgetragen? Warum werden Viele irritiert, wenn solche Begriffe der Gemeinde zugeordnet werden? Viele sagen ganz leichtfertig: Das kann uns nicht passieren und kann für uns nicht zutreffen. Abirren können nur die anderen.

Von wegen! Das habe ich bei Adolf Heller gelernt: Solange wir noch einen Atemzug in uns tragen, kann mit uns auch das Übelste passieren, wenn die Gnade uns nicht hält und wir uns nicht bewahren lassen. So ist es also nicht ausgeschlossen, wenn Paulus hier nicht von Leuten spricht, die draußen verwirrt sind, sondern doch eben auch von Glaubenden. Wir reden ganz klar von Menschen in Christo, von Trägern des Geistes und von Gliedern an dem Leib des Christus. Weil Gott keine Automaten will, sondern Geschöpfe, die gelernt haben, sich selbst in Freiheit und in Hingabe sich Ihm und dem Christus zu geben und für Ihn zu leben, das heißtt, in den vielfältigen Entscheidungen Seinem Wort glauben und Ihm in allem die erste Stelle zu geben. Sonst erleiden wir Schiffbruch, irren von dem uns gewiesenen Weg ab und werden am Tag Jesu Christi gerettet bleiben. Das steht außer Zweifel. Alles andere aber, das Utaugliche muss aber verbrannt werden. Deshalb sollten wir auf uns zuerst, und auf den anderen Acht haben, nicht von dem uns anvertrauten Evangelium und dem uns gewiesenen Weg abzuirren.

Das schreibt Paulus sehr viel im Timotheus-Brief und teilt es seinem im Geist gezeugten Sohn Timotheus mit. „**Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, welcher nachtrachtend Etliche von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben**“. Wir haben hier auch noch eine Parallelle. Da geht es nicht um die Stammes-Zugehörigkeit, von welchem Stamm Israels wir kommen oder andere Dinge. Das sollten wir hier mit im Blick haben.

Die zweite Stelle in 1. Tim. 6,20: „**O Timotheus, bewahre das dir anvertraute Gut, indem du dich von den ungöttlichen, eitlen Reden und Widersprüchen {O. Streitsätzen; eig. Gegenaufstellungen} der fälschlich sogenannten Kenntnis {O. des fälschlich sogenannten Wissens} wegwendest**“. Die Gnosis, Kenntnis. Gemeint ist die reine Lehre des Evangeliums, aber nur auf den Geist bezogen. Das heißtt, wir können trotz vielem Wissen mit unserer Seele und mit unserem Körper völlig daneben liegen, also abirren. Das ist möglich, diese Schizophrenie, dass man im Geist alles erfahren, berechnen, sehen und wissen will. Wenn das nicht zum Zerbruch des Ichs führt, und wir uns nicht mit unserer Seele und unserem Körper hineinkreuzigen lassen in das Evangelium, gibt es ein Abirren. Es gibt dafür eine ganze Menge von Stellen.

Der nächste Teil des Verses heißtt ja: „**zu welcher sich bekennend Etliche von dem Glauben abgeirrt sind. Die Gnade sei mit dir.**“ Das ist ein ganz inniges, herzliches Verlangen, eine Bitte, die Paulus dem Timotheus gibt. Er soll das ihm anvertraute Gut bewahren und nicht dem Geschwätz und den Streitsätzen einer falschen Kenntnis nachrennen. Etliche, hier haben wir es wieder, Etliche sind von dem Glauben abgeirrt

Die letzte Stelle in dieser Hinsicht: 2. Tim.2,18: „**die von der Wahrheit abgeirrt sind, indem sie sagen, dass die Auferstehung schon geschehen sei, und den Glauben etlicher zerstören.**“ Das sind also Lehren von Brüdern gewesen, die gesagt haben: Uns reicht die Lebendig-Machung im Geist. Die Seele und den Körper brauchen wir nicht. Deshalb waren sie der Meinung, die Auferstehung wäre schon geschehen. Das andere käme nicht in Betracht.

Hier merken wir, dass eigentlich, wenn der Apostel Paulus von der Zukunft spricht, er nicht nur den Geist bei sich haben will, sondern auch die Seele und den Körper. Was hat ein bedeutender Mann einmal gesagt? Ich weiß nicht, war es Oetinger? „**Die Geist-Leiblichkeit ist das Endziel aller Wege Gottes.**“ Deshalb gehört eben auch zu unserer Voll-Errettung nicht nur der Geist und die Seele, sondern auch unser verderblicher und verdorbener (wenn wir gestorben sind) Körper dazu. Deshalb muss es eine Auferstehung geben und deshalb muss das Verwesliche die

Unverweslichkeit anziehen. Das wird geschehen, wenn unser Herr kommt. Das Unverwesliche ist nicht unser Herr Jesus Christus, sondern das ist das, was Er mitbringt an Geist und Seele, was bei Ihm ist.

Etliche, die also, die von der Wahrheit abgeirrt sind. Sowas ist möglich. Deshalb, liebe Geschwister, lasst uns in der Korrektur bleiben! Gegenseitig und uns aufmerksam machen, sonst können wir übel verwachsen. Wenn man so viele Jahrzehnte auf diesem Glaubensweg gestanden hat, dann hat man eben auch solche lieben Geschwister kennengelernt. Die konnte man nicht mehr erreichen durch Ermahnung oder Korrektur. Die waren so von sich eingenommen und überzeugt und sind manchmal ganz elend von dieser Erde abgeschieden oder verendet. So könnte man fast sagen.

Das war Vers 6. Jetzt Vers 7: „**die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten.“**

Schwierig! Wir haben ja eigentlich keine Israeliten oder Juden unter uns, die so sehr auf die Thora schwören, aber unter der Christenheit besitzt das Gesetz einschließlich der 10 Gebote noch eine volle Gültigkeit. Damit werden sie selber und andere einfach kaputt, weil vor ihnen das Gebot steht: Du sollst ..., du sollst nicht ..., anstatt sich von dem innenwohnenden Geist führen und korrigieren und leiten zu lassen.

Gesetzeslehrer – Da werde ich gerade erinnert: Wir sind ja in der evangelischen Kirche aufgewachsen und haben ganz fleißig die 10 Gebote gelernt im Religions-Unterricht. Da waren wir mit 15/16 Jahren damals in Karl Marx-Stadt, das heutige Chemnitz. Da hatte der Oberkirchenrat Werner de Boor – er ist ja Vielen bekannt. Er hat auch bei der Stuttgarter Bibelauslegung mitgewirkt. Er hat z.B. den Kolosser-Brief übersetzt, Werner de Boor - Er hatte zu einer Tagung von Sonntags-Schullehrern eingeladen. Ich sehe die Situation noch vor mir (Meine Güte, das sind doch 60 Jahre her!). Jedenfalls fragte er die Sonntags-Schullehrer: „Sagt mir mal, lehrt ihr etwa die Kinder noch die 10 Gebote?“ Diese Frage löste einen solchen Sturm der Entrüstung aus. Es gab ein Geschrei, man konnte sich nicht mehr hören. Der liebe Bruder hatte zu tun, dass er noch ein paar hörbare Sätze reden konnte. Als diese Stunde aus war, haben wir dann die Flucht ergriffen, weil der Streit zu groß war.

Zehn Gebote.

Vers 8: „**Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht,**“ also in der richtigen Ordnung und an der richtigen Stelle, wo es eigentlich hingehört. Jetzt führt uns der Apostel hin, wo es eigentlich angewandt werden kann und sollte.

Vers 9: „**indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist,**“ Ja, jetzt fragen wir natürlich: Das kann doch überhaupt nicht angehen, denn Paulus fragt ja im Römerbrief sowieso: Wo ist ein Gerechter? Sagt mir das! Fragt doch einmal nach! Es gibt keinen, keinen einzigen Gerechten. Es gibt keinen, der da unschuldig ist. Alle sind sie unter die Sünde versklavt oder verkauft, alle.

Natürlich gibt es bei diesem ‚alle‘ eine einzige Ausnahme. Das wissen wir. Das ist der, der an unserer Stelle das Gericht und die Forderungen der Gebote ertragen und erfüllt hat. An unserer Stelle! Damit hat Er mit Seinem Leben am Kreuz bezahlt.

Natürlich könnten wir jetzt fragen: Wer hat nur diese unerfüllbare Forderung gestellt, da Gott ja im Voraus gewusst haben muss, dass damit überhaupt nichts gebracht wird, nein! Was eigentlich in der Vorlage zum Segen dienen sollte, ist zum Fluch geworden. Kein Fleisch kann über die Erfüllung der Gesetze und Gebote ans Ziel kommen. Das gibt es nicht. Deshalb sollte man hier schon daran denken, dass die Gebote von der „Rechten Geistlichkeit“ in der Himmelwelt

ersonnen, erdacht oder eingereicht worden sind, damit die Menschheit – zuerst Sein Volk Israel – ein Geländer bekommt, wo man sich anhalten kann, was rechts und links ist und gerade. Aber dieses ist uns zum Fluch, zum Gegenteil geraten. Deshalb musste der Eine Fleisch und Blut annehmen und alle Flüche des Gesetzes auf sich nehmen und starb an unserer Stelle mit dem Tod am Kreuz. Deshalb gibt es einen Gerechten.

Wir sind gerecht geworden. Gerecht geworden, nicht durch das Halten der 10 Gebote, sondern durch den Glauben. Das ist uns doch ins Bewusstsein geschrieben. Wenn es Gläubige gibt, die nicht wissen, dass die Gerechtigkeit und der Glaube ausreicht, dann können sie auch keine Heilgewissheit haben. Es kann doch nicht sein, dass unsere Taten und unser Benehmen, dass das etwas erbringen sollte, aus dem Tod in das Leben gebracht zu werden. Das ist doch unmöglich. Das kann nur geschehen in dem Glauben an Den, der das für uns und für alle erwirkt hat. In Römer 5 steht es ja deutlich da: Die Rechtfertigung für alle, nicht nur für die, die heute und jetzt glauben. So gewaltig ist die Christus-Tat am Kreuz. Wir freuen uns, dass wir diesen Einen haben, und brauchen nicht ständig von früh bis spät darüber nachzusinnen, was denn die Regeln des Gesetzes und des Gebotes sind. Sondern wir sind durch das Geschenk des Heiligen Geistes befähigt, Ihm in uns die Führung zu überlassen, denn die vom Heiligen Geist Geführten sind Kinder/ Söhne Gottes. Das ist ein Kriterium. Irgendwo, weil ja jetzt Pfingsten war, da predigte einer, dass der Heilige Geist treibt. Das geht überhaupt nicht. Der Heilige Geist ist nie ein Treiber. Er kann warten. Wenn wir eine lange Zeit das Gegenteil machen, dann kann er warten, bis wir zerbrochen wieder vor ihm liegen. Aber treiben? Nein! Führen! Er lenkt unsere Herzen und unsere Blicke. Deshalb ist es wichtig, im Alltag auf die Sprache des Heiligen Geistes zu hören und nicht auf den Buchstaben. Der Buchstabe kann uns nur fertig machen und töten, aber der Geist macht lebendig.

Eine der wertvollsten Stellen hier ist Rö. 4,5: Dem aber, der nicht wirkt und mit 10 Geboten rum hermacht, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, freispricht, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Damit sind die vielen Verkünder, die ständig nur im Gesetz und den 10 Geboten die Leute zügeln wollen, in Bahnen lenken und führen wollen, die sind ungeeignet.

Vers 9 und 10: „indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für **Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Ungöttliche, Vaterschläger und Mutterschläger, Menschenmörder**,“

¹⁰ Hurer, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre zuwider ist.“

Da geht es nicht darum, dem nachzuhängen, was da alles sein kann oder nicht, sondern jetzt öffnet Paulus uns ein Bühnenbild oder einen Vorhang mit einer ungeheuren Weite, mit einer Wichtigkeit und Tiefe. Die können wir nicht überlesen. Nicht nach dem, was das Gesetz vorschreibt und für wichtig erklärt, sondern wir sollten uns ausrichten **nach dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, welches mir anvertraut worden ist (Vers 11).**

Bei diesem Vers – wir haben schon das vorletzte Mal darüber nachgedacht – bleiben wir noch etwas stehen, weil das so grundlegend ist, was hier ausgesagt ist und wir es auch mehrmals lesen müssen, weil es auch sehr wenig in Betrachtung gezogen wird und wir so wenig darauf aufmerksam gemacht werden, ist es wichtig, einmal längere Zeit bei diesem Text stehen zu bleiben. Es wäre ja auch gar nicht gut, wenn wir heute Abend damit zu Ende kämen. Wir werden uns immer wieder einmal damit beschäftigen müssen. Wir wollen uns auch gerne in die Bibel hineinlesen.

Es ist ein säuglingshafter Zustand, wenn wir nach Jahren es immer noch mit uns zu tun haben: Was sagt der Bibelvers mir? Wo bekomme ich Trost, Zuspruch und Orientierung für mein irdisches Dasein? Wie kann ich den Durst meiner Seele stillen? Wo und wie bekomme ich einen Ausgleich für die Belastungen des Lebens? – Statt einmal zu fragen, was die Interessen des Vaters sind! Ob Er auch unsere Lebenssorgen immer vor Augen hat und immerzu es nur mit uns zu tun hat? Zweifellos läuft in unserem Leben überhaupt nichts ab, wozu Er nicht Sein Ja gegeben hat und wir im Eigentlichen unbesorgt sein können. Aber einmal darüber nachsinnen, was Seinem Willensentschluss, Seinen Absichten, Seinen Plänen, Seinem Vorsatz entspricht, was Er jetzt und heute mit uns und den Übrigen tun will, fällt uns schwer. Vor allem, was Ihm wohlgefällt. Er hat Absichten, Er hat Liebespläne von einem großen Ausmaß.

Mein letzter Wortdienst in Dorfchemnitz war am 28. Dezember vergangenen Jahres. Er war überschrieben: „Gedanken Gottes denken zu lernen“. Dieses neue Denken muss geübt werden, und man muss auch dazu bereit sein. Der überwiegende Teil aller Heilslieder hat es nur mit uns und dem Ich zu tun. Wie singen ja, weil wir aus Tradition gewohnt sind, wertvolle Lieder z. B. „Ach, mein Herr Jesus, wenn ich Dich nicht hätte“, und das stimmt ja auch. Es gibt Lebenssituationen, da passt kein besseres Lied auf unsere Situation. Oder „Wenn ich Ihn nur habe, wenn Er mein nur ist“, dann kann doch um uns passieren, was will, ja „Solang mein Jesus lebt und Seine Kraft mich hebt“, „Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt“, kostbar! –

Aber ich wollte darauf aufmerksam machen, dass es eine andere Ebene der Gottes-Offenbarung gibt. Oder das andere Lied: „Befiel du deine Wege und was dein Herze kränkt“, „Bei Dir, Jesu, will ich bleiben“, „Bis hier her hat mich Gott gebracht“, „Der Herr ist mein Hirte“, „Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält“ – Das ist doch ein Lied, was man gar nicht auswechseln kann. „So nimm denn meine Hände und führe mich“.

Liebe Geschwister, das sind alles so wertvolle Lieder, die wir auch von ganzem Herzen überzeugend singen und beten dürfen. Wenn wir aber nur für unser persönliches Seelenheil singen und darauf ausgerichtet sind, der ganze Pietismus hat ja diese Prägung, dann bleiben wir als Säuglinge und Unmündige zurück.

Dem Vater geht es nicht nur um Gemeinde und Einzelne, sondern immer um alle und das Ganze, nicht nur um Israel und die Nationenwelt, sondern um die gesamte Schöpfung. Das ganze erschaffene Weltall ist Sein allumfassender Erlösungs- und Rettungsplan. Diese Gesinnung sollte uns ins Herz geschrieben werden und uns vor Augen stehen. Von den tausend Liederbüchern im christlichen Bereich gibt es nur ein einziges, was sich überragend von den anderen unterscheidet. Das wisst ihr ja. Das sind die „Lobgesänge der Gemeinde“.

Hier finden wir die Lieder und Gedichte, die die Willensabsichten Gottes und die Größe und Allmacht, die Souveränität und Liebesenergie für das ganze Schöpfungs-All bewundern und ins Licht stellen. Manchmal ist man schon traurig, dass man dieses Liederbuch weit, weit zurückstellt. Manche wollen es sogar auswechseln. Es sei nicht mehr der Zeit entsprechend. Sicherlich von den Melodien her, aber vom Inhalt unauswechselbar. Dieses kostbare Liederbuch wurde von unseren Geschwistern Ehrenfried und Monika Bär neu aufgearbeitet, die Liedverse mit Nummern versehen und das Schriftbild vergrößert. Allerdings ist das Liederbuch 3 ½ cm stark geworden und kann z.Z. eben nur bei mir bestellt werden.

So, und jetzt nun noch zu etwas, was mir heute ganz neu ins Blickfeld gerückt worden ist. Das ist der aaronitische Segen.

Wir waren ja seit meiner Erkrankung nicht mehr zur Versammlung. Dieser Sonntag war mit dem bestimmten Textwort besetzt: die Perikopen aus 4. Mose 6, der sogenannte aaronitische Segen. Viele wissen nicht, was der Inhalt davon ist, aber heute wurde uns das in der Predigt sehr klar vor Augen gestellt. Dieser Predigttext gilt ja dann in allen Kirchen. Es wird hier gesagt, der Gott Jahwe habe dem Mose diese Worte mitgeteilt, und der sollte sie unverfälscht und unverändert genauso seinem Bruder einschärfen. Das ist mir heute Morgen bei der Textlesung eben erst aufgefallen. 4. Mose 6,22: „**Und Jahwe redete zu Mose und sprach: Gib Aaron und seinen Söhnen folgende Weisung: So sollt ihr**“ – ja, wer ist denn der ‚ihr‘ – „**den Segen über die Israeliten aussprechen**“. Worin bestand denn dieser Segen? In der Hauptsache im irdischen Bereich, Menschen, Tiere und Erdboden. Jetzt kommt dieser Segen. Den kennt ihr, aber ich lese ihn mit einem anderen Begriff.

„**Jahwe segne dich und behüte dich!**

Jahwe lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!

Jahwe erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Und so sollen sie meinen Namen auf die Kinder Israel legen, und ich werde sie segnen.“

Und jetzt frage ich: Wir waren von der Tradition her so überzeugt. Wir haben gar nicht gewusst, dass dieser Segen gefälscht worden ist. Warum hat man diesen einzigartigen Namen Jahwe ausgewechselt und dem Allerwelwort ‚Herr‘ übersetzt und verfälscht. Der Wortbegriff ‚Herr‘ ist kein Name, sondern ein Titel. Wenn dieser Text im Original mit ‚Jahwe‘ gelesen würde – und das ist die Anweisung – dass dieser Name dem Volk Israel bekannt gemacht werde ... Wenn dieser Text im Original mit ‚Jahwe‘ gelesen würde, würde keiner mehr sich mit diesem Text segnen wollen. Das wäre dann das Ergebnis. Ich weiß nicht, ob ihr den Gedanken denken könnt, aber mir ist er aufgefallen.

Übrigens, ein himmelweiter Unterschied eben zwischen diesem irdischen Segen und einem geistlichen Segen, der nicht zu diesem Kosmos gehört und der unüberbietbar Seiner Gemeinde verheißen und zugesagt ist.

Wir waren also stehen geblieben, dass man wenig hineinschauen will in das Evangelium der Herrlichkeit – warum, weiß ich auch nicht - worüber Gott glückselig ist, die größte Freude findet. Noch schlimmer ist es ja bei den charismatischen Lobpreis-Liedern. Da werden Wörter und Texte 6-10-Mal wiederholt. Da werden Gott und Christus und die Zustände besungen, aber eine Zeit ins Blickfeld gerückt, die für das 1000-Jahrreich des Messias und für Israel gelten, völlig daneben und der Wirklichkeit entfremdet! Mir tut das leid, warum eine Gemeinde mit solchem Liedtext belastet wird, wo heute von der Königsherrschaft und der überragenden Souveränität Gottes überhaupt nichts zu sehen und zu hören ist. Warum man diesen Widerspruch nicht erkennt, wenn solches Liedgut der Gemeinde mitgegeben wird, kann ich nicht beantworten!

Zum Gegensatz können wir nur einmal ein paar Verse lesen aus Eph.1,16-23. Das ist wie fast eine kalte Dusche. „**Ich höre nicht auf, für euch zu danken, [euer] erwähnend in meinen Gebeten, auf dass der Gott unseres Herrn Jesu Christi,**“ Wichtig! Unser Herr Jesus Christus hat den Allerhöchsten zum Gott, wichtig. „**der Vater der Herrlichkeit, euch gebe**“ nicht den Geist. Das steht nicht da. Den, als Artikel können wir hier wegstreichen. Den Geist, den haben wir. Den haben wir empfangen, als wir gläubig wurden. Hier steht, dass Er euch zusätzlich Geistvermehrung, „**Geist der Weisheit und der Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst gebe, damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisset,**“ also uns ins Bewusstsein gestellt ist „**welches die Hoffnung seiner Berufung ist,**“ Also, was der Vater sich gedacht hat , uns vor Grundlegung der Welt zu erwählen, zu bestimmen für Sich. Das sind doch Gedanken, die sind völlig aus dem Bereich unserer

irdischen Verankerung entnommen. Die heben uns auf eine Ebene, wo wir nicht weltfremd werden, aber wo wir unser irdisches Leben in der Wertordnung an die richtige Stelle setzen.

„[und] welches der (unbeschreibbare) Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen,“ Er hört gar nicht wieder auf. Das kannst du doch gar nicht denken, ein Stück nach dem anderen, eine Perlenkette von ungeahnter Köstlichkeit.

„und welches die überschwängliche Größe seiner Kraft an {O. in Bezug auf} uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, in welcher {Eig. welche} er gewirkt hat in dem Christus, indem er ihn aus den Toten auferweckte; (und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern, über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Äon, sondern auch in dem zukünftigen, und hat alles seinen Füßen untergeordnet“ Bitte nicht ‚unterworfen‘.

Das hat dieser große Gott nicht nötig, dass Er sich ein All gewaltsam unterwirft, wie ein Tyrann. Er unterordnet, so dass jeder selbst aus der Gesinnung des Herzens heraus sich dann unterstellt, dem Gott und Vater „und ihn (den Christus) hat Er als Haupt über das All gemacht und über seine Gemeinde, welche sein Leib ist.“ Hier bekommt ja diese Bezeichnung Gemeinde Ekklesia noch eine bedeutsame Hinzufügung, und die kann heute und jetzt nicht ausgewechselt werden, nicht Braut und irgendwer, **sondern Sein Leib**, weil es die engste Beziehung darstellt zwischen Haupt und Gliedern „welche sein Leib ist, die Vervollständigung dessen, der das ganze All in allem vervollständigt“.

Das waren nur mal wenige Gedanken zwischen dem irdischen Segnen ‚Der Herr segne dich und der Herr behüte dich‘.

Und dann sagen die Theologen auch immer so, und binden sich gar nicht mit ein, als wollten sie gar nicht mit gesegnet werden. Ich verstehe das alles gar nicht. Aber ihr habt sicherlich auch die gleiche Erfahrung gemacht.

Zurück zu unserem Vers! Also, da geht es ja um ein Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, ein Evangelium, was nicht den anderen, sondern nur ihm (Paulus) ganz allein anvertraut worden ist. Das haben wir das vorige Mal schon gesagt, dass Paulus, wenn es um dieses Evangelium geht, sich mit keinem der anderen Apostel zusammenstellt. Da singt er immer Solo. Er hat eine eigene Partitur von Gott zugewiesen bekommen. Er singt es in einem Tonumfang, wie es bisher noch keiner gesungen hat. Deshalb habe ich, wenn ich daran denke, 2007 war das wohl, ich weiß das nicht mehr, in Zwerenberg über diese Thematik gesprochen: Paulus – der größte Prophet mit der weitesten Schau, unüberbietbar.

Hier lesen wir von einer tiefen Freude und Beglückung, und zwar für Gott, ein Evangelium, eine frohe Botschaft der Herrlichkeit seinen Auserwählten mitteilen zu können. Es ist ja so: Wir haben das alles schon erlebt, wenn wir ein besonderes Geschenk hatten für den und den, und konnten das dann überreichen. Da haben wir immer zugeschaut. Was haben die nur für Augen gemacht. Das ist also schon sehr köstlich. -

Und was hat eigentlich unser Vater im Himmel gedacht, als Er das größte, herrlichste, gewaltigste Evangelium, **das ist das Evangelium der Herrlichkeit**, freigegeben hat! Es war ja jahrtausende Jahre lang verriegelt in Gottes Herz. Keiner durfte hineinschauen, nicht einer, nicht ein Einziger. Unser Herr hat auf Erden nicht davon geredet. Wenn das ein Geheimnis war, dann ist davon eben

nichts zu lesen in den Evangelien. Es ist das in Gott vor den Äonen verschwiegen gehaltene Evangelium. Das schreibt er ja. Keiner Generation je bekannt, was allein dem Paulus geoffenbart wurde. Haben wir und die vielen Brüder denn das vergessen, was da geschrieben ist nach dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, welches mir anvertraut worden ist? Von den vielen Botschaften, die am Sonntag überall in der Welt gepredigt wurden, meinewegen heute, wird kaum etwas zu hören gewesen sein von diesem Evangelium der Herrlichkeit.

Es ist eine Botschaft, die zuallererst Ihn angeht. Er fragt Seine geistgezeugten Söhne, die Glieder Seines Leibes sind, ob sie denn das auch so sehen und bewerten. Gehört dieses Evangelium zu uns, und haben wir uns mit dieser Botschaft des erhöhten Christus an Paulus identifiziert und eins gemacht? Liebe Geschwister, wenn das nicht der Fall ist, dann kann man auch keine Beurteilung abgeben. Wenn Paulus von diesem Evangelium redet, dann kann es passieren, dass diese Geschwister sehr ablehnend darauf reagieren: Was soll denn das? Das ist doch nur Zukunftsmusik. Ich will jetzt wissen, wie ich durch den Alltag komme. Sie haben keine Ahnung, dass man nur von dem, was im Himmel für uns aufbewahrt und bestimmt ist, lernen kann, wie wir unten auf Erden richtig gehen kann.

Gehört dieses Evangelium zu uns? Wenn Herrlichkeit aus uns herausfließen soll, dann müssen wir sie zuvor besitzen. Paulus beschreibt diesen Werdegang in 2.Kor. 3,18. Das ist auch ein Textwort, wo ich Jahrzehnte lang nur gefragt habe, bevor ich eine Aussage gemacht habe. Das hat Jahrzehnte gedauert. Heute bin ich so frei und sage eben manchmal Gedanken, die mir Jahrzehnte schon durchs Herz gegangen sind. Das ist hier auch so ein Text. Paulus beschreibt diesen Werdegang in 2. Kor.3,18.

„Wir alle aber,“ Wer sind die wir? Wer macht das? Wir, die Gemeinde, die Glaubenden, die Träger des Geistes sind, nicht ein anderer kann das. Er wird sich immer woanders hinwenden und die Blickrichtung woanders hinlenken, aber wir „schauen“ mit Willen und Konzentration, mit Sehnsucht und Hingabe und Leidenschaft „den Herrn und Seine Herrlichkeit an“, Ihn und Seine Herrlichkeit, wie Er ist und was Er ist und was wir mit Ihm sein werden. Das ist Herrlichkeit, das ist Energie, die in uns hineinfließt und wir – was sagt der Text? – **Wir werden Ihn anschauen, Ihn betrachten, uns mit Ihm beschäftigen, verändert in unserem Denksinn.** Das ist ja das Zentrum, wo es losgeht, losgehen muss in unseren Überlegungen, wo wir ständig nur die Materie vor uns haben. Denksinn und Überlegungen – und dann geht es von Klarheit zu Klarheit und Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Das sind solche dramatischen Aussagen, die auch Paulus in dem Text 2. Kor. 4,3-5 beschreibt. Und das ist der Text, den ich heute anders sehe, als wie ich ihn vor Jahrzehnten gesehen habe. Dieser Text lautet: „**Ist aber unser Evangelium**“ das uns zugeordnete Evangelium, - dieser frohmachende Text, gehört diese Botschaft zu uns? Können wir überhaupt unser Sein in Christo ohne diese überragende Botschaft denken? Können wir ohne sie leben? Ein Evangelium der bedingungslosen, absoluten und überfließenden Gnade, einer nie zu Ende gehenden Liebesglut Gottes, wozu Er uns als Glieder Seines Leibes und als ausführendes Heilsorgan für die zukünftigen Äonen gebrauchen will.

Ein Evangelium, wo wir uns völlig damit identifizieren und eins gemacht haben – Können wir das so sagen? – oder es ist wie unter einer Decke „**verborgen, so ist es bei denen verborgen, die ins Verderben gehen**“. Da steht nun bei unserer Übersetzung, ‚die verloren gehen‘. Ich nenne dieses Wort nicht, weil dieser Begriff ‚verlorengehen‘ gleichgesetzt wird mit der Verdammnis und zwar der ewigen Verdammnis eines Feuersees. Das Wort sagt aber nicht den Zustand aus, der in einer

späteren Gerichtsperiode eintritt, sondern nur einen Zustand, wo man sagen kann, man kommt auch in diesem Gericht um.

Noch einmal: Es ist etwas schwierig, den Text zu verstehen. Ein Evangelium von einer bedingungslosen Gnade: **Ist aber unser Evangelium wie unter einer Decke verborgen, so ist es bei denen verborgen, die umkommen, die ins Verderben laufen, bei denen, die untreu sind.** Da steht bei uns „die ungläubig sind“. Aber dieses Wort kann auch „untreu“ übersetzt werden. Da frage ich natürlich: Gibt es untreue Gläubige? Schade, dass ich euch jetzt nicht höre. Vielleicht können wir dann noch einmal darauf zurückkommen. – Selbstverständlich gibt es untreue Gläubige. Wenn wir nicht gehorsam sind, werden wir untreu. Da gibt es eine Masse, und wir selbst sind davon nicht ausgeschlossen. Es gibt untreue Gläubige!

„bei denen der Gott dieses Äons“ Nicht der Gott der Welt. Da steht nicht Kosmos da, Materie, sondern hier geht es um Zeit. Dieser Verführer, Satan, hat von Gott ein Zeitmaß der Verführung und seiner Herrschaft bekommen und zwar für einen ganzen Äon. Deshalb ist er der Gott dieses Äons. Und dieser Äon ist böse, deshalb, weil Gott ihn als Satan darüber gestellt hat zur Herrschaft. Dieser Gott dieses Äons hat die Gedankenbildung und Sinne „**geblendet, damit ihnen nicht erstrahle und aufleuchte der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, der das Bild**“, das **Wesen, die Darstellung „Gottes ist.“**

Ich möchte es noch einmal etwas zusammenfassen.

Die bisherige Auslegung war, dass es sich hier um Leute handelt, die außerhalb der Gemeinde stehen. Es handelt sich um eine Schar, die draußen ist, außerhalb. Aber um die geht es doch bei Satan gar nicht. Die hat er ja schon längst im Sack. Es geht um eine Schar, die geblendet wird, geblendet, auch mit Licht, aber mit falschem Licht, weil Satan auch nicht nur ein Löwe ist, sondern auch ein Engel des Lichtes, ein weißer Teufel. Er versucht mit vielen Bibelstellen die Leute verrückt zu machen, umzudrehen. Auch die Auserwählten, die Glieder Seines Leibes!

Ich frage mich manchmal, warum denn bei den Kindern Gotte so ein Widerstand aufkommt gegen eine solche Botschaft der Herrlichkeit. Wer kann denn das begreifen! Es wird doch Gott nicht schlecht gemacht. Er wird vergrößert, verherrlicht, es kommt so viel Licht auf Ihn zu. Nicht einmal das kann man lernen, zu verstehen. Nein! Das ist eine solche teuflische Lehre, die müssen wir ablehnen. Ich leide sehr unter dem Verständnis dieses Textes das ich jetzt habe, dass darunter eben die meisten Kinder Gottes zu verstehen sind, dass sie verblendet werden, ins Verderben laufen. Das wissen wir ja, wenn Paulus in 1. Kor. 3 davon spricht, dass, wenn einer an Christus glaubt, er dann gerettet bleibt. Aber der Tag wird es klar machen: Seine Werke werden vollständig verbrennen. Er wird Verderben ernten an jenem Tag. Verderben ist das Verbrennen alles dessen, was vor Ihm nicht taugt.

Vor dreißig Jahren dachte ich noch so wie die meisten den Text verstehen. Alles Verfügbare wendet der Teufel an. Jedes Mittel ist ihm recht, um diesen Lichtglanz, den verherrlichten Christus, das Geheimnis des Evangeliums vor allem unter den Glaubenden, unter denen, die für diese Botschaft gedacht ist, nicht aufleuchten zu lassen. Ich kann mir die Ablehnung der Geschwister nicht anders erklären, als dass das damit zusammenhängt. Herrlichkeit ist die Strahlkraft und die Grundlage des Evangeliums des Christus. Die Grundlage! Sie ist nicht nur eine Zielbotschaft für das Ende bei dem Abschluss der Äonen, sondern schon jetzt und heute das Teil aller, die dem Christus gehören. Ein schwerer Satz, ich weiß es schon. Vielleicht kann ich ihn noch einmal sagen:

Herrlichkeit ist die Strahlkraft und die Grundlage des Evangeliums des Christus. Sie ist nicht nur eine Zielbotschaft für das Ende bei dem Abschluss der Äonen, sondern schon jetzt und heute das Teil aller, die dem Christus gehören.

Mit sechzehn Jahren bekam ich ein Buch von Karl Geyer in die Hand: „Vom Dienst der Ermahnung im Blick auf den kommenden Tag.“ Unter anderem schreibt Karl Geyer einen Satz: „Die Herrlichkeit ist nicht nur das Ziel, sondern die Grundlage der Gemeinschaft mit Gott“. Diese Herrlichkeit hatte ich nicht, trotz mehrmaliger Bekehrung. Was das für mich damals bedeutete! Es war ein Erlösungsschrei heraus aus einer Leistungsgesellschaft. Die Landeskirchliche Gemeinschaft ist 80% Leistungsbetrieb. Wenn du nicht treu bist und nicht zu den Normen kommst, hast du keine Chance, um in den Himmel zu kommen.

Evangelien, Froh-Botschaften gibt es eine Menge im Wort Gottes. Aber ein Evangelium der Herrlichkeit, wo Gott selbst vor Glück und Wonne sich zeigt, ist eine unüberhörbare Aussage. Dieses Evangelium behandelt nicht in erster Linie die Belange der Gemeinde und unseres privaten Lebens, sondern ist der Ausdruck und die Offenbarung des Wesens des Allerhöchsten unseres höchsten Liebesinteresses. Es geht ganz allein um Ihn und nicht um uns. Das sollten wir bei der Betrachtung des Textes vor Augen haben.

Vielleicht ist es eben auch das der Grund, weil viele Gläubige in unmündigem Zustand stehen geblieben sind. Mit ihrem eigenen Heil und ihrer Rettung beschäftigt, vermögen sie nicht Gedanken Gottes entdecken zu können. Das geht gar nicht. Das ist nur schwer möglich.

Wenn ein Unternehmer seinen dreijährigen Bub mitnimmt und erzählt ihm unterwegs, was er in seinen Panzerschränken da für Pläne hat und sagt ihm, was er da denkt, alles umzugestalten und zu erneuern – da kann der Kleine nicht mit. Vati, ein Eis wäre mir lieber als diese Geschichten. So erleben wir das ja immer. Man ist bemüht, den Menschen die Herrlichkeit Gottes durch den Heiligen Geist zu entfalten, aber nix, nix, gar nichts, keine Reaktion, nicht mal eine Frage! Wie oft haben wir das erlebt: Wir haben ein Heft dem anderen gegeben, wo unser Herz brennt. Ja, du kriegst das zurück. Es ist entweder nicht gelesen, oder kein Interesse da.

Wenn wir unseren Gott und Vater glücklich machen wollen, dann sollten wir uns viel mehr in dem Evangelium der Herrlichkeit Gottes bewegen, dafür einstehen und dafür kämpfen. Nicht in frommen Werken, sondern das in uns zur Auswirkung kommen lassen, was Seinem Wohlgefallen und Wonnewillen entspricht.

Wir brauchen doch nur einmal eine Konkordanz aufzuschlagen und nach den Begriff „Evangelium“ suchen. Da bekommen wir eine solche Menge an Informationen, mit denen wir uns tagelang beschäftigen können. Ich hatte ja schon Einiges angedeutet. Und etwas greife ich noch heraus: Da gibt es im Unterschied zu dem Evangelium der Herrlichkeit dem Evangelium des Königreiches. Das ist ein Reich zunächst für 1000 Jahre hier auf Erden. Dein Reich komme! Eine Bitte, die die Christenheit jeden Sonntag im Vaterunser ausspricht. Die ganze Verkündigung unseres Herrn hier auf Erden hing mit diesem Königreich zusammen.

Mark. 1,14-15: „Da kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium des Reiches Gottes und sprach: Die Zeit“, der kairos, das wissen wir ja. Das ist kein chronos, sondern eine bestimmte, begrenzte Zeit „ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahegekommen (in Seiner Person). Tut Buße und glaubet an das Evangelium.“

Oder auch Lukas 4,43: „Er aber sprach zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Königreich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden.“ Warum kann man das nicht beachten? Warum überliest man das? Er ist nicht gesandt und hatte keinen Auftrag,

die verborgen gehaltenen Geheimnisse Gottes, die erst später geoffenbart wurden, bekannt zu machen. Er hat darüber nicht geredet.

Apg. 1,6. „Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr,“ Also, das war die letzte Chance, die die Jünger hatten und die auch unser Herr den Jüngern an Information gab. Sie fragten Ihn: „Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Königreich wieder her?“ Sie hatten keine andere Perspektive, nur dieses Reich. Von wegen Nationen und etwas anderes, das ging gar nicht. Dieses Reich – es ist ein Evangelium mit einem speziellen Inhalt für sein Volk und für die Erde.

Für uns, Seine Gemeinde, hat der Herr eine Botschaft freigegeben, nachdem Er erhöht war, die über alle irdischen und menschlichen Vorstellungen weit hinausgeht – ein Evangelium, das unauforschlich, das unaussprechlichen Reichtum beinhaltet, den Reichtum des Christus. Ihn in unser Herz hinein entfalten zu lassen ist Aufgabe des Heiligen Geistes. Er ist permanent Tag und Nacht am Werk, uns diesen Christus und das, was mit Ihm zusammengebunden ist, in uns aufzuleuchten zu lassen.

Eph. 3,8: „Mir, dem Allergeringsten von allen Heiligen,“ nicht uns! Noch einmal: Bei diesem Evangelium gibt es keinen, mit dem er (Paulus) sich gleichschalten kann, auch nicht mit Petrus. Auf keinen Fall. „Mir, dem Allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden,“ Nicht Israel, sondern den Nationen.

Liebe Geschwister, was ist das für ein Wechsels! Da kommt man einfach nicht vorbei zu denken, dass Paulus ein besonderes Evangelium hat. Ein Paulinisches Evangelium entbehrt natürlich nicht seines Ursprunges, sondern ist ein Evangelium des erhöhten Christus an ihn. Nicht mehr Israel im Blickfeld, sondern eine Auswahl aus den Nationen. Warum hat man das nicht beachtet? Ich verstehe das nicht.

„unter den Nationen den unauforschlichen Reichtum des Christus (als Evangelium) zu verkündigen, und alle zu erleuchten,“

Es geht hier um Leibesglieder, nicht um die ganze Welt zu erleuchten. Das ist doch nicht Sein Plan für das Jetzt und Heute. Alle, die zu dieser Berufung gezählt werden, die sollen erleuchtet werden, zur Erleuchtung kommen. Nämlich was denn? Worüber sollen sie sich denn erleuchten lassen? Was **das Geheimnis der Verwaltung angeht**. Das hatten wir ja vor 14 Tagen. Was das Geheimnis, das verschwiegen war, weil es von Gott von Äonen an verborgen und gehalten war, ein Evangelium der Herrlichkeit.

Darin ist das Geheimnis Seines Willens, Seiner Liebesplanung – zuerst natürlich mit Seiner Gemeinde des Leibes Christi – und mit Seiner ganzen Schöpfung eingeschlossen. Ein Evangelium, das für heute und jetzt Gültigkeit hat und in Kraft steht. Das müssen wir immer wieder einmal klar herausstellen. Das ist das, was allein dem Paulus geoffenbart worden ist – das **uns angehende und unübertroffene, unbeschreibliche Evangelium der Herrlichkeit**, was mit den vielen anderen Evangelien nicht vertauscht werden kann. Es war ja ein Geheimnis, was verschlossen, was eingewickelt und im Herzen Gottes verborgen war.

Soweit zu diesem Text Vers 11. Darüber müssen wir längere Zeit einmal nachdenken und es in unserem Herzen bewegen.

1. Tim. 1,12

Und ich danke Christo Jesu, unserem Herrn, der mir Kraft verliehen, dass er mich treu erachtet hat, indem er den in den Dienst stellte, der zuvor ein Lästerer und Verfolger und Gewalttäter war;“

Also, liebe Geschwister, die Gegensätze können ja nicht größer sein: eine solche Lichtsfülle und - klarheit und dann das Tiefste, was es an Sündendrama, an Sündenelend überhaupt gibt. Das war dieser Mann, der zuvor ein Lästerer und Verfolger und Gewalttäter war

„aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben tat.“ Da fragt diese Gnade und Barmherzigkeit nicht danach, was du zu bringen hast, was für Fähigkeiten du besitzt, wie vermögend du bist. Das können wir doch alles auf den Misthaufen schicken. Hier geht es einfach um etwas, wo die Gnade offenbar wird. So weit nach unten sich zu beugen, wo es keinen anderen Grund mehr unterhalb gibt! Über die Maßen, was man sich denken kann, ist diese Gnade.

Vers 14: „Über die Maßen aber ist die Gnade“ Das stimmt. Man kann sie in keinen Maßstab setzen. „unseres Herrn überströmend geworden mit Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind.“

Die Gnade, die das gesamte Sündendrama in deinem und meinem Leben, in unser aller Leben, meterhoch überfluten wird. Denn wenn die Sünde schon mächtig werden will, die Gnade ist immer übermächtig, viel umfassender, so dass von dem Alten nichts mehr übrigbleiben wird. Da gibt es nichts mehr zu sehen.

Können wir diese Wahrheit im Alltag umsetzen? Wenn so Vieles von Versuchung und Anfechtung an uns herantritt, wenn dieser Sündenabgrund von einer Gnade besetzt und gefüllt ist?

Es gibt nicht noch etwas, was unter der Gnade einen Platz hätte und zu finden wäre, alles ist von ihr überflutet ist und ist uns zur Grundlage des Glaubens geworden, – darin wollen wir unser Herz mit Hoffnung füllen lassen.

Vers 15: „Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert,“ – Da gibt es doch überhaupt keinen Zweifel. Und warum zweifeln die meisten? Ich sage auch: Es zweifeln die meisten Kinder Gottes an diesem Text, „dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, von welchen ich der erste bin.“

Liebe Geschwister, das ist doch ein fundamentaler Satz, dass die Menschwerdung Jesu mit der Rettung aller zu tun hat. Denn dieses Heilswerk Gottes wird erst abgeschlossen sein, wenn der letzte Sünder dieses Ziel erreicht haben wird. In der Vollendung Hebr. 9,26, bei dem Abschluss der Äonen wird die Sünde völlig abgeschafft sein. Glaubt man ja auch nicht! Ist das ein gewaltiges allumfassendes Rettungsprogramm, wo es überhaupt nicht um den Einzelnen geht, dass wir Vergebung der Sünde haben und in den Himmel kommen, sondern dass das Gesamte der Schöpfung ins Ziel gebracht werde. Damit ist der Sendungsauftrag Jesu erfüllt und abgeschlossen. „Ich bin gekommen, um Sünder zu retten.“ Und wenn es einen noch gäbe, der übrig bleibt, wäre Sein Auftrag nicht erfüllt, mangelhaft. Wie Viele lassen Milliarden von Geschöpfen ewig außerhalb stehen, ohne dass Christus sie habe retten können. Welch ein frevelhafter Gedanke!

Sagt nicht auch das Gleichnis von dem verlorenen Schaf dieses aus? Wenn eins von Hunderten noch draußen wäre, würde Er hingehen, die Neunundneunzig lassen, um das Eine zu suchen, was verloren ist. Und Er sucht so lange, das wissen wir doch, bis Er findet und es nach Hause trägt. Mehr braucht man eigentlich nicht dazu zu sagen. Dieser Vers ist doch so gewaltig.

Paulus sagt von sich, wenn es sich um den Abgrund der Sünde handelt, dass er der Erste, der Größte, der Vornehmste sei. In der Reihenfolge nimmt er den ersten Platz ein. Er übertrifft alle. Auch die Sünde des Judas, wo die Frommen die meisten Schwierigkeiten haben. Als gäbe es eine Sünde, die am Kreuz nicht mit bezahlt worden wäre! Alle werden gerettet, außer Satan und der Judas, bei manchen ist das so. Paulus sagt ja von sich, dass er der Größte sei. Wenn Paulus als Modell uns vor Augen gestellt wird, dann kann es keinen schwereren Fall geben als ihn. Wenn die Gnade Gottes und Sein Erbarmen ihn zu retten vermag, dann besteht Hoffnung für alle.

Vers 16: „Aber darum ist mir Barmherzigkeit zuteil geworden, auf dass an mir, dem ersten, Jesus Christus die ganze Langmut erzeige, zum Vorbild für die, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.“ Es scheidet hier jeder Eigenruhm aus. Jedes eigene Bemühen zur Rettung hat hier keinen Platz. Die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes rettet und führt ans Ziel.

Vers 17: „Dem König der Äonen aber, dem unverweslichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in die Äonen der Äonen! Dann setzt Paulus ein Amen.

Es gibt einen Gott, der ein Vater nicht der Ewigkeit, sondern der Äonen ist. Von einer Ewigkeit kann wegen der Verdopplung keine Rede sein. Eine Verdopplung der Ewigkeit gibt es überhaupt nicht. Wie kann bei einer Ewigkeit noch eine zweite angehängt werden! Das ist ein völliger Unsinn.

Vers 18: „Dieses Gebot vertraue ich dir an, mein Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Prophetien über dich, auf dass du durch dieselben den guten Kampf kämpfest“

Hier gibt es -, ja kann man sagen, es war ein junger Mann von 21 Jahren, zu kämpfen. Kann man auch noch mit 80 Jahren kämpfen? Es hat bei mir bald ausgekämpft. Aber kämpfen für dieses Evangelium, das kann man auch im hohen Alter noch, weil das an keine Grenzen gebunden ist und löst alle Zwangsvorstellungen auf und erfüllt mein und euer Herz unsagbar mit Herrlichkeit.

Vers 19: „indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und so, was den Glauben betrifft, Schiffbruch gelitten haben;“

Ich frage noch einmal: Gibt es denn so etwas unter Menschen in Christo, den Gliedern des Christusleibes? Da hat einer ganz frech zu mir gesagt: ,Das gibt es überhaupt nicht. Menschen in Christo werden nicht abirren‘. Da hab ich zu ihm gesagt, es war ein Prediger: ,Du kennst weder dich, noch die Gefahren der anderen.‘ Es ist alles möglich.

Vers 20: „unter welchen Hymenäus ist und Alexander,“

Das ist eigentlich unanständig, Männer und Brüder mit Namen zu nennen. Das ist unanständig. Aber Paulus macht das manchmal, in dem Fall ja mehrmals. „die ich dem Satan überliefert habe“.

Ja, das ist ein Ding! Liebe Geschwister, das kann bei manchen zum Konflikt führen. Übrigens, die anderen braucht er ja nicht zu überführen. Die gehören dem Herrn der Finsternis. Die sind ja sein Eigentum. Die werden von ihm noch beherrscht und gesteuert, sind an ihn versklavt. Aber da gibt es Menschen, die unter der Erlösung Christi befreit worden sind, sind gerettet worden und haben Schiffbruch erlitten. Da waren zwei Leute hier, Hymenäus ist und Alexander, die ich dem Satan überliefert habe. Wenn wir ,Satan‘ lesen, denken wir gleichzeitig an die Hölle, den Feuersee, für immer ausgelöscht. Das ist also endgültig. Von wegen! Satan hat ja auch eine Bedeutung. Die hat er schon immer gehabt. Seine Rolle zu spielen war von Gott von ihm aus nicht unbekannt. Jedenfalls hat er sie dem Satan überliefert, „auf dass die beiden durch Zucht unterwiesen würden, nicht mehr zu lästern“.

Was mit denen passiert ist, wissen wir nicht. Entweder sind sie krank geworden, oder -. Jedenfalls sind sie gezüchtigt worden nicht mehr zu lästern. Manchmal wird, das steht, glaube ich, im Hebräerbrief, wenn das Fleisch leidet, hört der Mensch auf zu sündigen. Das könnte in diesem Fall so sein. Diese beiden Namen kommen ja noch einmal vor. Im 2. Brief, da erwähnt er sie wieder, wieder mit Namen. Ach nein, da hat er einen anderen noch mit dabei. Und zwar: Ihr Wort, ihr Wort wird um sich fressen wie ein Krebs. Krebs-erkrankungen hat es schon damals gegeben. Hier ist geistlicher Krebs gemeint, unter welchen ist Hymenäus und Phyletus. Das war also noch ein

Bruder, der von der Wahrheit abgeirrt ist, und sie sagen, die Auferstehung sei schon geschehen und den Glauben etlicher zerstören.

Liebe Geschwister, dass Paulus hier diesen Brief so abschließt, das ist schon sehr verwunderlich. Wir haben dann noch eine Parallele in 1.Kor. 5,5. Da hat er sich im Geist mit der Gemeinde in Korinth zusammengebunden, hat sich gleichgeschaltet. Er war im Geist dort unter ihnen, und hat einen Mann auch dem Satan überliefert zum Verderben des Fleisches. Das Gericht wurde am Fleisch ausgeführt. Weshalb? Auf das sein Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus. Der bleibt also gerettet, ist bei der Entrückung mit dabei, weil er aus den Toten auch aufersteht und hat ein heilsames Gericht durchlaufen.

Wir haben es tatsächlich fast geschafft. Wir waren ein klein wenig über eine 1 ½ Stunde in der Gegenwart des Geistes unter Seinem Wort beieinander und haben uns manches aus Seinem Wort sagen lassen.

Vielleicht könnten wir jetzt mit Gebet abschließen. Ich schalte euch zu, damit ihr auch mitbeten könnt. – Jetzt nehmen wir Freiheit und danken unserem Vater für das Geschenk eines Evangeliums, was unüberbietbar ist und wir es glaubend annehmen können. Wir beten.
